

Zwei
zwischen
der
Wahrheit
Roman

Mila Marten
Lene Jansen

Bonuskapitel

Bonuskapitel

Freitag, 3. Januar 2025

Audrey

Ich lehne mich im Beifahrersitz des alten Land-Rover-Defenders zurück, meine Hände um eine Tasse mit dampfendem Kaffee gelegt. Neben mir sitzt Liam, eine Hand am Lenkrad, die andere am Schaltknüppel. Der Defender rumpelt und schnauft über die schmale Landstraße, als würden wir über Schotter fahren.

»Weißt du«, beginne ich mit einem Schmunzeln, »ich hätte nicht gedacht, dass mein erster Roadtrip durch Irland in einem Wagen stattfindet, der älter ist als ich.«

Liam zieht eine Augenbraue hoch. »Wir sind noch keine Stunde unterwegs, und schon kommt die erste Beschwerde?« Er streicht über das Lenkrad. »Du bist ein Klassiker«, sagt er leise, aber doch deutlich hörbar zu seinem Auto. »Eine Legende auf Rädern. Lass dir von niemandem etwas anderes einreden.«

Ich unterdrücke mein Lachen und rüttle stattdessen an der Beifahrertür. »Eine Legende ohne Servolenkung und mit ordentlich Rost.« Der ich dennoch voll und ganz vertraue, dass sie Liam und mich sicher nach London bringt.

»Hör nicht hin«, flüstert Liam und streichelt über das Armaturenbrett.

Ich muss doch lachen. Laut.

Liam ist lustig. Wie konnte ich je etwas anderes glauben?

»Warte nur ab«, wendet er sich an mich, »bis zum Ende unseres Trips habe ich dir beigebracht, dieses Auto zu lieben.«

»Brauchst du gar nicht, ist schon längst passiert. Lange vor deiner Zeit.« Ich seufze – leicht, nicht schwer. »Der Wagen erinnert mich an gute Jahre. An die mit meiner Ma und meinem Dad, an eine heile Familie.«

Liam biegt scharf auf eine kurvige Seitenstraße ab. Der Defender neigt sich zur Seite, und ich klammere mich an den Haltegriff der Tür, könnte mir dabei einbilden, ein Ächzen des Autos zu vernehmen. Mein Vertrauen verliere ich dennoch nicht.

Ich lächle zu Liam hinüber. »Du hast ordentlich Pluspunkte gesammelt, als du am Tag vor Heiligabend damit bei deinen Eltern vorgefahren bist.«

»Tatsächlich?« Ein zufriedenes, vielleicht sogar stolzes Grinsen zieht Liams Mundwinkel nach oben. Er nimmt seine Hand von der Gangschaltung und legt sie auf mein Knie, lässt mich seine Wärme spüren.

Nicht nur auf dem Bein.

»Das mit deiner Ma tut mir unfassbar leid«, sagt er nach einer Weile. »Ich hätte sie wirklich gerne kennengelernt.«

Ich lächle, erneut leicht, nicht schwer. »Sie dich auch, da bin ich mir sicher. Aber ich darf mich nicht runterziehen lassen. Das Leben geht weiter.«

Liam schaut zu mir. Ein kurzer liebevoller Blick, dazu ein Streicheln seiner Hand. Trotzdem schüttelt er den Kopf. »Doch, du darfst dich runterziehen lassen. Du darfst traurig sein, sauer und wütend. Immer noch und immer wieder. Verbiete dir das nicht. Du hast jedes Recht dazu.«

Ich atme tief ein. Kann das plötzlich, obwohl mir dieses Thema das Atmen eigentlich immer schwer macht. Aber vielleicht sind schwere Dinge leichter, wenn man nicht allein im Führerhaus sitzt.

Und es ist richtig, was Liam sagt. Viel zu oft erlaube ich mir nicht, traurig zu sein, weil traurige Menschen anstrengend sind, weil alle lieber fröhliche sehen wollen. »Aber heute bin ich nicht unglücklich, heute habe ich eine gute Zeit mit dir in diesem Auto. Ich bin und bleibe ein Fan.«

»Von mir oder meinem Auto?« Liams Grinsen ist zurück. Das ich so liebe, das mir an unserem Galway-Tag wieder und wieder in den Bauch gefahren ist und dort auch jetzt immer noch wundervoll kribbelt.

»Von beidem.« Ich folge Liams Beispiel und lege auch meine Hand auf seinen Oberschenkel – im selben Moment, in dem er um eine weitere Kurve fährt. Er nimmt sie etwas ruppig. Der Defender holpert und poltert, und meine Finger fliegen an die Tasse zurück, versuchen, diese gerade zu halten, damit der Kaffee nicht überschwappt.

»Ups, sorry«, murmelt Liam. »Eventuell hast du mich etwas abgelenkt.«

»Wegen der kleinen Berührung?«

Er zuckt mit Schultern, scheint ein wenig verlegen. Dann beugt er sich zu mir, verstärkt den Druck seiner Hand auf meinem Bein. Ist möglicherweise doch nicht verlegen ... »Sie hat sich nicht klein angefühlt«, flüstert er und küsst meine Wange. Doch kaum haben seine Lippen meine Haut berührt, setzt er sich wieder auf und richtet den Blick nach vorn.

In mir kribbelt es noch mehr. Noch so viel mehr.

Ich räuspere mich. »Nur so aus Interesse und eventuell reinem Sicherheitsdenken ... Aber ... Airbags hat das Auto keine, oder?«

»Vertrau mir, wenn's brenzlig wird, halte ich dich einfach fest.«

»Oh, du mein Held.«

»Ich weiß, sehr romantisch, oder?« Er grinst breit. Im nächsten Moment hält er ohne Vorwarnung an, mitten auf der kleinen gewundenen Straße, auf der wir uns befinden. Irgendwo zwischen grünen Feldern und niedrigen Steinmauern. »Ich habe noch eine bessere Idee: Du fährst. Und ich weiß auch schon, wohin.«

»Ich? Und was meinst du mit, wohin? Wir müssen doch zur Fähre nach Dublin. Sie legt in drei Stunden ab.« Ich bin verwirrt, aber hätte absolut nichts dagegen, noch nicht zur Fähre zu fahren. Noch länger in Irland zu bleiben.

Anstatt mir auch nur eine meiner Fragen zu beantworten, lässt Liam geheimnisvoll seine Augenbrauen spielen, steigt aus und öffnet den Kofferraum.

Über die Sitzlehne hinweg beobachte ich ihn.

Er greift nach seinem Rucksack, kramt kurz darin herum und zieht dann einen Zettel hervor. Mit diesem in der Hand läuft er zu mir an die Beifahrerseite und öffnet die Tür. Ich steige aus, und er hält mir das Papier so entgegen, dass ich nur dessen Überschrift lesen kann: *Girlfriend Roadtrip Briefing*.

Automatisch legt sich ein Grinsen auf mein Gesicht. »Was ist das?«, frage ich, obwohl ich bereits eine Ahnung habe.

»Nachdem unsere Galway-Tour sehr improvisiert war, habe ich mich diesmal vorbereitet und sämtliche Hotspots aufgeschrieben, die wir auf dem Weg besuchen können. Wenn du magst?«

Wenn ich mag? Natürlich mag ich.

Das Grinsen wandert in mein Herz, breitet sich warm überall in mir aus. Aber eigentlich fühle ich es schon die ganze Zeit. Seit Liam am Flughafen plötzlich meinen Namen gerufen und mich gebeten hat, bei ihm zu bleiben, ist nicht eine Stunde vergangen, in der ich nicht glücklich war. Fast zwei Wochen Irland, fast zwei Wochen Liam, fast zwei Wochen wir. Wegen mir kann es ewig so weitergehen.

Die Ausstellungseröffnung in der Galerie gestern war zudem ein ganz besonderes Highlight. Ich bin so froh, dass ich daran teilnehmen konnte. So, wie ich es vom ersten Augenblick an, als Liam mir davon erzählt hat, wollte. Die Bilder, die an den zehn keinesfalls eng stehenden, großen, breiten Wänden hängen, sind großartig. Ich glaube nicht, dass einer der vielen Besucher anderer Meinung war. Und Liam dabei zu beobachten, wie er mit jedem Lob und jedem weiteren Begeisterungsausruf ein wenig mehr strahlte, war sowieso das Beste überhaupt.

Wenn ich daran denke, dass wir uns vorerst verabschieden müssen, sobald wir London erreichen, schiebt sich ein Kloß, so groß wie ein Rugbyball, in meinen Hals. Doch auf Liam wartet ein neuer Auftrag in Indonesien. Und auf mich wartet eine Entscheidung ...

Eigentlich habe ich sie längst gefällt, nur laut ausgesprochen habe ich sie noch nicht. Und auch jetzt sage ich lediglich, was ich eben sofort gedacht habe: »Natürlich mag ich.«

Liam zieht mich an sich. »Das ist die Antwort, die ich hören wollte.« Er legt seine Lippen auf meine, küsst mich und hält mich dabei so fest, dass ich einmal mehr weiß: Das ist es, was ich will. Mit Liam zusammen sein. In Irland.

»Dann lass uns fahren«, sagt er und bedeutet mir mit einer Kopfbewegung, dass ich mich hinter das Lenkrad begeben soll. »Nächster Halt: Dublin. Aber *nicht* zur Fähre. Wir bleiben eine Nacht. Kannst du Schlittschuhlaufen? Die Eisfläche in der Innenstadt ist definitiv ein Muss. Oder die Wild Lights im Zoo. Außer natürlich, du willst wie immer sofort in einen Pub.« Da ist es wieder, sein Grinsen.

Ich lache. »Du kennst mich zu gut. Aber ich würde vorher wirklich kurz Schlittschuhlaufen gehen. Nur kurz.«

Sein Lachen begleitet mich, während ich um den Wagen laufe und einsteige. Ich schnalle mich an und starte den Motor, nur, um ihn direkt abzuwürgen. »Sorry, ich bin an Automatik gewöhnt.«

»Ist klar, London-Girl.«

Oh, ich mag sein Grinsen.

Mein zweiter Startversuch läuft ohne Probleme. Das Auto setzt sich langsam in Bewegung. Ich gebe Gas, wir werden schneller, das Radio läuft und auf einmal steigen mir Tränen in die Augen. Tränen des Glücks. Weil ich ein Auto steuere, das für mich schon immer genau dafür stand. Für Glück. Und jetzt, mit Liam an meiner Seite, rauscht dieses Gefühl noch unendlichfach mehr durch mich hindurch.

»Ich will nicht ankommen«, sagt er plötzlich, und er klingt so traurig, dass mein Glück sofort versiegt. »Natürlich freue ich mich darauf, zu sehen, wo und wie du in London lebst. Aber sobald wir dort sind, ist unser Trip zu Ende ... und das will ich nicht.«

Der Rugbyball ist zurück in meinem Hals, aber irgendwie scheint er kleiner. Irgendwie macht er mir keine Angst mehr, irgendwie habe ich das Gefühl, ihn einfach

runterschlucken zu können. »Ich will auch nicht zurück. Ich glaube, ich gehöre da nicht hin.«

Liam zögert, obwohl ich weiß, dass er etwas sagen möchte. Er fährt sich durchs Haar. Dann öffnet er seinen Mund. »Du hast in den letzten Tagen viel von einem Neuanfang gesprochen.« Wieder stockt er kurz. »Ich könnte eine Reisebegleitung in Indonesien gebrauchen. Also ... wenn du magst ...«

Wenn ich mag? Noch mal und immer wieder: Natürlich mag ich.

»Irgendeine Reisebegleitung?«, frage ich und ziehe die Stirn gespielt nachdenklich zusammen.

Er nickt. »Ja, ist mir total egal, wer. Aber falls du zufällig Zeit hättest, müsste ich mich nicht bei Tinder anmelden und extra wen suchen. Das wäre deutlich einfacher.«

Mein Prusten lässt sich nicht unterdrücken. »Na, wenn du so lieb fragst: Swipe rechts.« Ich nehme meine Hand vom Lenkrad und mache die passende Bewegung dazu.

Erstaunen legt sich auf Liams Gesicht. »Echt? Du sagst ja? Einfach so?«

Ich setze den Blinker links und stoppe am Fahrbahnrand, muss anhalten, um ihm meine Antwort zu geben. Damit er versteht, wie wichtig sie mir ist. »Ja! Einfach so. Weil ich möchte. Ich möchte es so sehr, wie ich schon ewig nichts mehr wollte.«

Kein Aufschieben der Entscheidung, kein Nachdenken, kein Runterschlucken. Neuanfang. Jetzt.

Pure Freude gesellt sich zu Liams Erstaunen und lässt seine Augen strahlen. Er hebt seine Hand wie ich meine zuvor. »Swipe rechts.« Dann beugt er sich zu mir und umfasst mein Gesicht. »Perfect match«, flüstert er gegen meine Lippen und küsst mich. Liebevoll, innig, vertraut.

Und ich küsse ihn zurück, ebenso liebevoll, innig und vertraut. Als hätte ich noch nie etwas anderes getan. Als würde ich nie wieder etwas anderes tun.

Liams Hände vergraben sich in meinen Haaren. Wieder hält er mich fest, will diesen Kuss wohl auch nicht so schnell beenden.

Perfect match.

Seine Stirn fällt an meine. »Audrey«, sagt er. Einfach nur *Audrey*. Meinen Namen.

Ich atme tief ein. »Lass uns weiterfahren, *damit* wir ankommen. Denn das Ende dieses Roadtrips steht nicht für Abschied. Es ist erst der Beginn.«